

Wie ist qualitatives Wachstum möglich?

Kempfenhausener Noitzen 3

Stimmen die Wegweiser?

Anmerkungen zur „Effizienz-Revolution“

von Carl Amery

Im Moment läuft alles auf sie hinaus und auf sie zu: die Effizienz-Revolution.

Nach Jahrzehnten, in denen sich unsere auf materielle Expansion fixierte Gesellschaft gegen jede ernsthafte Auseinandersetzung mit dem ökologischen Problem sträubte, ist die Effizienz-Revolution zur fast alleinigen Artikulationsform des ökologischen Dialogs geworden; zu der Form, die sich bereits in die bisher resistenten Zellwände dieser Gesellschaft einbohrt.

Schon die Teilwörter „Effizienz“ und „Revolution“ strahlen Kühnheit und Energie ab, entstammen dem Zeughaus der modernen euro-atlantischen Ideologie. Die Signale scheinen klar: auf eine solche Revolution kann man sich einigen. Für die Ökologen im weitesten Sinne (von Ernst-Ulrich von Weizsäcker über die Sozialdemokratin Monika Griefhahn bis zu den Veteranen und Jungtalenten der Grün-Partei) bringt t sie den ersehnten Umbau der Industriegesellschaft näher; hält die Debatte um Energiesteuer am Köcheln, macht die Präsenz des ökologischen Themas im Talk-Bereich unentbehrlich. Für die Weitsichtigen im Regierungslager (zu denen die FDP nicht mehr gehört) markiert sie die Spur, auf der man die SPD geschmeidig überholen könnte; und für eine intelligente Fraktion der Unternehmerschaft kann sie sowieso zum Rettungsanker werden: eine kraftvolle Umstellung auf erneuerbare Energien und Erneuerung des gesamten, per Energie betriebenen Geräteparks nach neuen Effizienz-Maßstäben - das käme mindestens der Bedeutung, der Chance (und dem Pathos) der Eisenbahnrevolution des 19. Jahrhunderts gleich.

Und was haben wir denn schon außerdem? Die Informationsgesellschaft, ja. Die Daten Autobahnen: Sie werden die Körner-Ernte der Weisheit aber auch nicht vergrößern, im Gegenteil - es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß gerade die (und sie werden eher mehr als weniger) mit Tonnenladungen von Daten und Bildmüll zugeschüttet werden. Die Kluft zwischen den Schlaun und geistig Armen und Obdachlosen wird sie ohnehin vergrößern: man hat festgestellt, daß die am meisten angeforderte Daten-Kategorie auf den bereits bestehenden Netzen die Bildnisse unbekleideter Mädchen sind...

Aber man verbinde diese Datenbahnen mit den Zielen und Möglichkeiten der Effizienzrevolution - und siehe da, sie werden zu den Transportwegen einer weltweiten, Frieden und Einsicht stiftenden Vernetzung! Sie wäre förderlich nicht nur für das Weltklima, sondern auch für die Wohlfahrt - rechtverstandene Wohlfahrt, versteht sich. FAKTOR VIER: so soll das Buch

heißen, das Ernst-Ulrich von Weizsäcker zusammen mit dem us-amerikanischen Pionier Amory Lovins herausbringt; halb so viel Energie und doppelt so viel Wohlfahrt wie bisher.

Aber stimmen diese Wegweiser? Führen sie wirklich dahin, wo wir hinmüssen, bei Strafe des kulturellen Untergangs hinmüssen - nämlich zum Ziel einer Zukunft, die nicht nur nachhaltig bewohnbar sein sollte, sondern deren Bewohnbarkeit den tiefsten kulturellen Wünschen der Menschen von morgen entspreche?

Beginnen wir mit einem kleinen zynischen Zweifel. Schließlich wäre es ja nicht die erste Effizienz-Revolution, die wir erleben, wir kennen solche seit Jahrhunderten. Der deutsche mittelalterliche Kachelofen war ein Wunder an Effizienz, verglichen mit dem englischen und französischen Kaminen. Und es gab in meiner Lebenszeit den Aufstieg aus den Kellerwaschküchen der Miets- und Einfamilienhäuser in die Etagenbäder und Abstellräume, in denen nun die kleinen flinken Waschmaschinen surren. Gegen die riesig dampfenden Bottiche der Vorzeit, gegen ihre Berge von Kernseife waren und sind sie in der Energiebilanz sicher eine Revolution, sogar eine beträchtliche. Aber was ist passiert? Die Kachelöfen haben uns gründlich verwöhnt, und wir wechseln unsere Wäsche vier- bis sechsmal öfter als in den Zwanzigerjahren.

Nicht viel anders steht es um das papierlose Büro, das längst da sein sollte, bei den Millionen von PCs, die überall herumstehen. Aber jeder, der seinen Betrieb kennt, weiß, daß der PC den Papierverbrauch erst richtig mit- und hochgerissen hat. Unsinnigste und banalste Texte werden mit illustren Graphiken versehen; das Tipp-Ex für die Tippfräulein fällt weg, man setzt einfach nochmal den Computer an und zieht dann das nächste, verbesserte Briefchen aus dem Drucker. Memos, Fernschreiben, Faxe: der Spieltrieb des Managers, vermutlich seine produktivste Eigenschaft, tobt sich erst richtig aus.

Gibt es einen soliden Grund, warum es uns mit dem Drei-Liter-Auto, ja mit dem Ein-Liter-Auto von Amory Lovins besser gehen sollte? Gibt es einen Grund anzunehmen, daß die sonnigen Häuser der Effizienz günstig abschneiden werden im Vergleich mit den Behausungen der Vorfahren, die es sich dreimal überlegten, ehe sie eine Schütte Kohle fünf Treppen hochschleppten?

Hier stoßen wir auf den Kern des Problems. Unsere Kultur (oder Zivilisation, wenn man den puristischen Ausdruck vorzieht) ist darauf angelegt, jede durch Effizienzsteigerung gewonnene Senke sofort oder wenigstens baldmöglichst durch Anspruchssteigerung zu begradigen. Der FAKTOR VIER wird sich (die Wette kann man eingehen) unter der Hand sehr schnell in einen FAKTOR ACHT verwandeln, wenn erst einmal die eleganten Solarflächen, die Speicherbatterien, die immer noch erwünschten Erdgasleitungen für die wirklich kalten Tage - und was sonst noch alles dazugehört, installiert sein werden; wenn das Ultraligh-Auto dann nicht nur als Zweitwagen im Schuppen steht, sondern von Geschwistern für jeden führerscheinreifen Sprößling der

Familie flankiert wird. Ernst-Ulrich von Weizsäcker kenne ich gut genug, um zu wissen, daß er es nicht so meint; aber ich habe ihn argumentieren hören, daß etwa der deutschen Auto-Industrie gar nichts Besseres passieren könnte als eine laufende Anhebung der Energie-Steuer, weil sie das zur Innovation zwänge. Amerikanische Freunde erzählen mir allerdings, daß Al Gore genauso argumentiert und die Effizienz-Revolution als Notwendigkeit im Konkurrenzkampf mit uns und Japan darstellt. Mit anderen Worten: die Effizienzrevolution scheint schon, ehe sie überhaupt ernsthaft begonnen hat, im Kontext der Expansions- und Überflußgesellschaft zu funktionieren. Alle Beteiligten (und vor allem alle ihre ökologischen Vordenker) werden höllisch aufpassen müssen, daß aus ihr mehr wird als das halbe Zurückdrehen des Wasserhahns, der ein bereits überfülltes Becken bedient. Sicher, keine Gelegenheit sollte man ungenutzt lassen, um den Ressourcenverschleiß und die Verderbnis der Biosphäre zu bremsen; aber solange der Kontext der gleiche bleibt, wird die Bremsung den Zug zum Abgrund nur ein paar Weltsekunden länger aufhalten.

Der Kontext - das heißt aber: eine Effizienzrevolution hat nur einen Sinn, wenn sie eine Kulturrevolution begleitet oder sie einleiten hilft.

Kulturrevolution: geben wir dem Wort seinen logischen Sinn zurück, den es durch die chinesische Viererbande eingebüßt hat. Kultur - das ist das Ensemble der materiellen und immateriellen Werkzeuge, mit denen eine Gruppe oder Sozietät ihr Leben ordnet und erträglich und/oder sinnvoll macht. Die Auswahl und Anordnung dieser Werkzeuge bestimmt den Rang und die Nachhaltigkeit einer Kultur. Die unsere ist - das weiß imgrunde jeder - in beiden Beziehungen sehr verbesserungsbedürftig. Und eines der Werkzeuge der Verbesserung ist zweifellos die Effizienzrevolution. Aber (um auf ein genanntes Beispiel zurückzukommen) wenn ich die Anhebung der Mineralölsteuer oder überhaupt der Energiesteuer mit den künftigen Absatzmöglichkeiten der Autoindustrie begründe, verbleibe ich im Zusammenhang der Verderbnis. Ihre wahre Funktion wäre es, das allgemeine Transportvolumen drastisch zu reduzieren - ganz gleich, wie hoch der Brennstoffverbrauch pro Flotten-Einheit ist. Das tut ein bißchen weh, sicher; aber die Natur hat die ekelhafte Gewohnheit, nicht auf unsere Vorschläge zur Revision ihrer Gesetze einzugehen. Unser gesamtes gegenwärtiges Zivilisationsprogramm (einschließlich der Effizienzrevolution) beruht jedoch auf der Hoffnung, daß sie mit sich reden läßt. Sie entspricht der Hoffnung eines Schülers, der seine Hausaufgaben nicht gemacht hat (oder sie nicht machen will), daß über Nacht den Lehrer der Schlag trifft. Nur ist unsere Hoffnung auf die Revision der Naturgesetze noch etwas aberwitziger.